

Die Herrschaft des Komplizierten (Burkhard Voß)

*Dr. med. Burkhard Voß (*1963) ist Facharzt für Neurologie und Psychiatrie. Von 2001 bis 2004 war er Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Krefeld. Er war Vorsitzender der Kommission, die mir 2004 die Heilerlaubnis erteilte. Eines der Hauptthemen seiner schriftstellerischen Tätigkeit ist die inflationäre Ausweitung des Begriffes „psychisch krank“. Der folgende Text entstammt dem 2022 erschienenen Band „Psychoblüten und Corona“ (S. 56-61, Auszüge), welcher jedem Patienten und jedem Therapeuten dringend zur Lektüre empfohlen sei.*

Kompliziert sind nicht nur Zicken. Oder Genderforscher, die sich auf Allüren von Zicken spezialisiert haben und mit deren Auswertung und Publikationen eine Universitätslaufbahn starten. Das Komplizierte, die kapriziöse Schwester des Komplexen, ist die unausgesprochene Diktatur der westlichen Welt und insbesondere Europas. Mehr chemisch als mechanisch, gleich einem Narkotikum mit lähmender Wirkung bis hin zur Paralyse. Sensibilität, Achtsamkeit, Reflektion, Inklusion und Supervision sind die wichtigsten Strukturmoleküle dieses Narkotikums. Die ergiebigsten Therapiequellen für Verkomplizierungen aller Art sind derzeit Justiz, Psychologie und Genderideologie. Justiz und Psychologie hatten schon immer blühende Schnittmengen an Umständlichkeiten. Mit der „Genderideologie ist die Trinität des Verqueren perfekt.

(...)

Um die metaphysisch ausgewungenen Seelen der westlichen Welt kümmert sich die Psychologie, die zweite Säule der Kompliziertheit, eine Madonna complicata par excellence. Die Schnullerprothese für das gesamte Leben nennt sich Psychotherapie. Ohne die, so das Mantra, kann der Mensch nichts, weiß er nichts und aus ihm wird auch nichts. Ein Arbeitsplatzkonflikt ist nur ein Oberflächenphänomen. Dahinter verbergen sich Kindheitstraumata, dysfunktionale Beziehungsmuster oder Stereotype von anderen Menschen. Oder alle drei zusammen und noch mehr. In jedem Fall liegt die Deutungshoheit bei der heiligen Madonna Psychotherapeutika, die die Probleme so interpretiert und formuliert, dass nur sie sie lösen kann. Was alles so im Leben gelöst werden muss, bzw. zum Problem und dann zum Thema werden kann, lässt sich in den meisten Lehrbüchern über Psychotherapie nachlesen.

Kleine Themenauswahl:

- Entspannen, natürlich genussvoll
- Geschwisterkonstellation
- Gespräche mit dem inneren Kind
- Nähe und Distanz. Wie pendelt man das richtig aus?
- Konflikterfahrung mit den Eltern
- Überprüfen des Körperbildes
- Begaben von Kriegsbeilen
- Loslassen erproben
- Ein krankes Körperteil schreibt mir einen Brief
- Meine Eltern streiten sich
- Migräne und andere Belastungen
- Fotoalbum über persönliche Stärken und Schwächen
- Wie schafft man Platz?
- Problemebenen durch Schule lebendig machen
- Sind Sie der Regisseur für körperliche Berührung?
- Stützen und gestützt werden
- Wie sicher ist ihr Kreis
- Gibt es einen Seelentrunk?

So kann auch das Normalste innerhalb einer Psychotherapie zum Thema gemacht werden.

Psychotherapie – zwischen der sprechenden Medizin und einem Beerdigungsinstitut für Normalität liegt nur eine hauchdünne Membran. Der Übervater Freud hat ganze Arbeit geleistet. Zwar hat er keinen einzigen Patienten geheilt, aber seine literarischen und selbstanalysierenden Fußstapfen haben eine Generationen übergreifende Wirkung. Nicht nur psychotherapeutisch, sondern auch philosophisch. Sein Kriterium der Wahrheit war die innere Stimmigkeit und nicht die objektive Realität. Unbewusste Wünsche und Bedürfnisse waren die Triebfedern der postmodernen Seele.